

Bernd Fischer

Der Große Bruder

Wie die Geheimdienste der DDR
und der UdSSR zusammenarbeiteten

edition ost

Das Buch

Dass die Aufklärer aus der DDR und aus der Sowjetunion miteinander kooperierten, war bekannt. Nicht aber, wie das Miteinander verabredet wurde und wie das im Konkreten ging. Erstmals berichtet ein Insider aus diesem Teil der Geheimdiensttätigkeit. Fischer arbeitete als Resident in Ägypten mit seinem »großen Bruder« und an anderen Orten in der Welt. Er kannte die beiden Seiten des Miteinanders, das oft eine Einbahnstraße war, aber auch auf gleicher Augenhöhe stattfand. Nach 1990 wollte sich mancher in Moskau an die vorteilhafte Verbindung nicht mehr erinnern, was zu Enttäuschung und Verbitterung beim »kleinen Bruder« führte. Inzwischen jedoch ist Normalität in die Beziehungen zurückgekehrt. Fischer hatte Gelegenheit, mit etlichen einstigen Mitstreitern zu sprechen und deren Aussagen exklusiv zu verarbeiten.

Der Autor

Bernd Fischer, Jahrgang 1940, geboren und aufgewachsen in Chemnitz. Nach dem Abitur Studium an der Hochschule für Internationale Beziehungen in Moskau (IMO), danach Eintritt ins MfS. Von 1969 bis 1974 Resident der Hauptverwaltung Aufklärung an der DDR-Botschaft in Kairo, danach tätig in der Zentrale in Berlin, insbesondere im Bereich legal abgedeckter Residenturen im Nahen und Mittleren Osten, Nordafrika und Asien. 1990 in der Nachfolge von Werner Großmann zuständig für die Abwicklung der HVA. Letzter Dienstgrad Oberst. In der edition ost erschien von ihm u. a. »Als Diplomat mit zwei Berufen« (2009).

Inhalt

Werner Großmann: Vorwort	7
Ein neuer deutscher Auslandsnachrichtendienst – der Beginn	12
Etappen der Entwicklung des Verhältnisses	29
Die Entwicklung Deutschlands von 1945-1949. Beginn des Kalten Krieges	29
Die Anfänge der Zusammenarbeit sowjetischer und deutscher Aufklärer in der Sowjetischen Besatzungszone und in der Gründungsphase der DDR (1945 bis Mitte der 50er Jahre)	35
Ein eigener Auslandsnachrichtendienst der DDR entsteht – Bildung des Außenpolitischen Nachrichtendienstes (APN)	41
Periode der Konsolidierung der DDR – Mitte der 50er bis Anfang der 70er Jahre	60
Berater und Verbindungsoffiziere	67
Neue Herausforderungen	74
Herausbildung einer intensiven und umfassenden Kooperation	81
Vertragliche Grundlagen des Zusammenwirkens	102
NATO-Doppelbeschluss, RJAN, Raketenkrise, SDI, Able Archer	118
Hauptfelder des Zusammenwirkens	134
Informationsaustausch	134
Das Zusammenwirken im Operationsgebiet	141
Das Zusammenwirken auf Linie	162
Bereich Wissenschaftlich-technische Aufklärung ...	163
Konspiration im Zusammenwirken	172

Das Ende	175
Nachbemerkungen	190
Anmerkungen	195
Anlage 1	204
Anlage 2	205
Anlage 3	207
Anlage 4	209
Anlage 5	212
Anlage 6	215
Anlage 7	218
Genutzte Literatur (Auswahl)	222

Die Anfänge der Zusammenarbeit sowjetischer und deutscher Aufklärer in der Sowjetischen Besatzungszone und in der Gründungsphase der DDR (1945 bis Mitte der 50er Jahre)

Wie schon im Zusammenhang mit den ersten gemeinsamen Abwehrerfolgen von sowjetischen Diensten und Abwehrorganen der DDR erwähnt, setzten die sowjetischen Aufklärer bald auf die Einbeziehung deutscher Partner. Es lag nahe, dass in Deutschland eine solche Zusammenarbeit mit deutschen Kräften effektiver werden und bessere Ergebnisse bringen musste. Auch die westlichen Spionagedienste wussten diese Vorteile zu schätzen und stützten sich auf westdeutsche Organisationen, keineswegs nur auf die Organisation Gehlen. Es steht außer Zweifel, dass die Besatzungsmächte, wahrscheinlich die sowjetische Seite stärker als die USA, die Einbeziehung Deutscher in einen sensiblen Bereich wie die nachrichtendienstliche Tätigkeit nicht ohne Misstrauen und als notwendig erachtete Vorsichtsmaßnahme zur Kontrolle der deutschen Partner vornahmen.

Ein erster Schritt in der Richtung des Einsatzes deutscher Kräfte für die Aufklärung in der Sowjetischen Besatzungszone war der Aufbau eines kleinen Nachrichtendienstes im Rahmen des SED-Parteivorstandes. In der HV A war später deshalb stets von »Parteiaufklärung« die Rede, wenn von diesem »Apparat« gesprochen wurde. Laut russischen Publikationen dürfte er Anfang der 50er Jahre etwa die Hälfte der Informationen geliefert haben, die zur Vertretung des Sowjetischen Auslandsnachrichtendienstes (Komitee für Information – KI) in Ostberlin aus der BRD gelangt sind.

Bei diesem Apparat handelte es sich de facto um die Parteiaufklärung der KPD.

Die Initiative zur Nutzung eines deutschen Apparates zum Aufbau der Aufklärung unter Nutzung von Kräften aus der KPD entwickelte Alexander Korotkow, der 1946 zum Stellvertreter des Leiters der sowjetischen Auslandsaufklärung ernannt worden war. Korotkow stützte sich auf seine Erfahrungen in der illegalen Arbeit mit deutschen Kommunisten im Nazireich.

Die Anfänge der Parteiaufklärung lagen in den Sommermonaten des Jahres 1948. Sie ging aus dem sogenannten Abwehrreferat hervor, das auf Beschluss des Zentralsekretariats

des SED-Parteivorstandes vom Juni 1947 im Rahmen der Personalpolitischen Abteilung zur »Untersuchung aller Versuche der Zersetzung und des Eindringens parteifeindlicher Elemente in die Partei« geschaffen worden war.³¹

Chef der Parteiaufklärung war Bruno Haid, zuvor Mitarbeiter des für die Untersuchung von Vorfällen in der Nazizeit zuständigen Referats »Illegale Parteiorganisationen 1933-1945 im In- und Ausland«. Er war seit Anfang der 30er Jahre für den Nachrichtendienst der KPD und während der Emigration in Frankreich in der Nachrichtenstelle Paris tätig. Er unterhielt konspirative Kontakte in der Pariser Nazibotschaft, im Internationalen Gewerkschaftsbund und in verschiedenen sozialdemokratischen Gruppierungen und unterstützte die Überprüfung von Emigranten.

Vorrangige Zielobjekte der Parteiaufklärung waren das Ostbüro der SPD sowie »oppositionelle« Splittergruppen, die innerhalb und außerhalb von SED und KPD agierten. Das betraf »trotskistische« und »titoistische« Gruppierungen ebenso wie den Umkreis des nach Hamburg zurückgekehrten ehemaligen KPD-Vorsitzenden Heinrich Brandler und die Überreste der Kommunistischen Partei-Opportunisten (KPO) aus der Zeit der Weimarer Republik und danach.

Walter Ulbricht, damals stellvertretender Vorsitzender der SED, führte persönlich in seinem Büro im Parteivorstand der SED Bruno Haid mit dem Vertreter der sowjetischen Auslandsaufklärung, Major Mulin, zusammen. Haid erhielt auch Verbindung zu dessen Vorgesetzten Oberstleutnant Guljajew. Die sowjetischen Partner interessierten sich besonders für die Kontakte und Möglichkeiten der Parteiaufklärung für die Ausforschung der CDU, SPD und der anderen Parteien sowie der staatlichen Stellen und anderer Einrichtungen in den Westzonen und Westberlin. Genutzt werden sollte der Umstand, dass in der Phase des Neuaufbaus in Westdeutschland Unübersichtlichkeit, Kenntnislücken und Unsicherheit Einschleusungen von Aufklärern begünstigten. Es wurde davon ausgegangen, dass Fakten geschaffen sein müssten, bevor die Strukturen fest gefügt waren.³²

Den Kräften der Parteiaufklärung gelang es relativ rasch, in den westdeutschen Parteien Fuß zu fassen. Grundlage dafür war

die starke Ablehnung der Spaltungspolitik der Westmächte und der Kreise um Adenauer auch in Westdeutschland. Dazu kam zudem eine nicht zu unterschätzende Anziehungskraft der Wiedervereinigungspolitik der SED auf Teile der Bevölkerung in den Westzonen. Außerdem besaß die KPD zu jener Zeit noch umfangreiche Verbindungen zu Vertretern der anderen Parteien, der Gewerkschaften, der staatlichen Dienststellen, der Massenmedien und der Besatzungsmächte.

Die sowjetischen Geheimdienste stießen hingegen bei ihren Rekrutierungsversuchen zunehmend auf nur schwer überwindbare antisowjetische Ressentiments. Umso mehr richteten sie ihr Augenmerk darauf, die Potenzen, die die deutsche Parteaufklärung bot, optimal zu nutzen.

Gestützt auf Kontakte der KPD konnte innerhalb kurzer Zeit in Hamburg, Hannover, Nordrhein-Westfalen und im süddeutschen Raum eine beachtliche Zahl nachrichtendienstlich interessanter Verbindungen zu CDU/CSU-, SPD-, FDP- und Gewerkschaftsfunktionären, Journalisten und Mitarbeitern anderer Institutionen und Einrichtungen aufgebaut werden.

Weitere Informationen kamen von Quellen in der 1950 mit Unterstützung des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens in Westdeutschland aus der Taufe gehobenen Unabhängigen Arbeiterpartei (UAP) und anderen Splittergruppen ursprünglich kommunistischer Orientierung, die sich im Konflikt mit der sowjetischen Linie befanden. Sie wurden hauptsächlich mit Hilfe von KPD-Mitgliedern unterwandert, die zur Legendierung zum Schein aus der KPD ausgeschlossen worden waren. Unter Kontrolle von inoffiziellen Mitarbeitern der Parteaufklärung stand auch bald nach seiner Rückkehr aus dem Exil der ehemalige KPD-Vorsitzende und Mitbegründer der Kommunistischen Parteiopposition (KPO), Heinrich Brandler.

Organisiert wurde diese Tätigkeit größtenteils von alt gedienten Parteifunktionären. Sie waren von der KPD auf Anforderung des SED-Parteivorstandes zu diesem Zweck abgestellt und nunmehr als Residenten, Kuriere und Grenzstellenmitarbeiter für die Parteaufklärung tätig. Sie hatten ausnahmslos am Kampf gegen den Faschismus teilgenommen und besaßen erhebliche Erfahrungen in der illegalen Arbeit. An ihrer Spitze stand der in

ISBN 978-3-360-01839-7

© 2012 edition ost im Verlag Das Neue Berlin, Berlin

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Fotos: Archiv Fischer, Robert Allertz S. 193

Druck und Bindung: CPI Moravia Books GmbH

Ein Verlagsverzeichnis schicken wir Ihnen gern:

Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH

Neue Grünstr. 18, 10179 Berlin

Tel. 01805/30 99 99

(0,14 Euro/Min., Mobil max. 0,42 Euro/Min.)

Die Bücher der edition ost und des Verlags Das Neue Berlin
erscheinen in der Eulenspiegel Verlagsgruppe

www.edition-ost.de